

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 24. Juni 1902.

№ 72.

Johanni 1902!

Rastlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille steh'n, willst du die Vollendung seh'n! — Diese Worte Friedrich Schillers treffen so recht eigentlich auf das Wirken und Schaffen, auf das an Enttäuschungen und Bitternissen so überreiche Leben des großen Genies, dessen Namenstag uns heute der Kalender weist, auf Johann Gutenberg, den Erfinder und Altmeister der Buchdruckerkunst, zu. Sein Lebenswerk, seine licht- und lebenspendende Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern konnte nur erstehen, sich entwickeln und vollenden durch rastloses Streben und nie ermüdendes Schaffen. Er hat's gewagt, sah das Werk seines Lebens dank gelungen, sah noch dessen Ausbreitung in andere Lande, sah sich selbst aber immer von der gleichen Misere des Lebens umfangen.

Der Siegeszug seiner Erfindung ging jedoch unaufhaltsam weiter; alle Schranken durchbrechend, jedes Hindernisses spottend, drang sie von Land zu Land, von einem Weltteile zu dem andern. Wie auch die Finsterlinge jedes Standes gegen sie gewüthet, ob auch im letzten Grunde manch blutig Treffen ward um sie geschlagen, stets durchbrach sie der Sonne gleich das dichteste Dunkel und Licht und Leben und Freiheit zogen ein in ihrem Gefolge. Sie rüttelte die Schlafenden, sie rebellierte die Köpfe — sie war und ist die erfolgreichste Revolutionärin aller Zeiten.

Dessen wollen wir heute eingedenk sein! Wir wollen und dürfen nicht in dieser zum Verzweifeln traurigen Zeit, wo tausend und mehr der Jünger Gutenbergs unter einem schweren wirtschaftlichen Drucke und teils durch eine kaum glaubliche Vollendung der Technik zu leiden haben, die geniale Erfindung Gutenbergs schmäheln, wir wollen und müssen vielmehr heute ebenso wie allezeit den aus der Buchdruckerkunst der ganzen Menschheit gewordenen Segen freudig anerkennen und deshalb dem Meister an seinem Ehrentage von neuem huldigen.

Es ist ein schöner Brauch, daß alljährlich zurzeit der Sommerferien die Gutenbergjünger deutscher Zunge des Meisters Werk und Andenken in Gestalt der altberühmten **Johannistage** feiern. Auch die deutsche Nation hat vor zwei wie vor 62 Jahren Anteil genommen an diesen Ehrungen, die zum Teile den großartigsten Charakter annahmen. Ebenso läßt es sich das Gros der Buchdruckprinzipale angelegen sein, in 50- und 10-jährigen Abständen (1840, 1890, 1900) Gutenberg auch ihrerseits Tribut zu zollen — von erfreulichen Ausnahmen alljährlicher Anteilnahme an den geselligen Feiern abgesehen — aber im allgemeinen will uns dünken, daß der alte Brauch in gewöhnlichen Zeitläuften doch an Glanz verloren. Wir wollen die Mehrzahl der Prinzipale ausnehmen, sie leiden meistens unter einer Ueberproduktion an sonstigen Festen, wir wollen vielmehr bei uns Gehilfen, den eigentlichen Trägern von Johann Gutenbergs Kunst, bleiben und hier Umschau halten, heute am Johannistage!

Die organisierten und sonderbündnerischen Buchdruckergehilfen begehren zwar alljährlich ihre Gutenbergfeiern, aber sehen wir uns um im weiten Kreise, so erblicken wir eine zeitliche Zerissenheit in den Johannistagen, die zwar zu keinen welterfütternden Klagen Anlaß bietet, aber auch keineswegs erfreulich ist.

Was ist und soll das Johannistfest sein? Im Jahrgange 1865 unser Correspondenten finden wir einen Festartikel, in dem es heißt: „Das Gutenbergfest, das Johannistfest, soll aber ein Auserkennungstag sein. Nicht zu Musik und Tanz, nicht zu Essen und Trinken, nicht nur des Vergnügens willen dürfen

wir das Johannistfest feiern, nein: das Johannistfest soll sein ein jährlich wiederkehrendes Verbrüderungsfest der deutschen Buchdrucker!“ Soll es das sein, so muß füglich eine Vereinheitlichung in seiner zeitlichen Veranstaltung eintreten. Jedwehes Volk ehrt seine Helden an ihrem Ehrentage, die einzelnen Religionsgemeinschaften ihre Heiligen an den im Kalender dafür angegebenen Tagen, ja sogar die Arbeiterpartei hält fest an ihrem ersten Mai und die Buchdrucker? — Am heutigen Tage finden wir nur eine Stelle, wo am Namenstage des Meisters die Geister in dieser Richtung sich bewegen und deshalb wenden wir auch um so freudiger unsere Blicke nach dieser Stätte, nach dem kunstsinigen und kunstfrohen feuchtfrohlischen München zur **Generalversammlung unsers Verbandes!**

Der süddeutschen Zentrale München wird zum erstenmale die Ehre zu teil, das Buchdruckerparlament in seinen, eine ja wahrhaft magische Anziehungskraft ausübenden Mauern begrüßen und beherbergen zu dürfen, das nun zum sechzehnten resp. unter Einrechnung seiner Vorläufer in den 40er Jahren zum neunzehntenmale zusammengetreten ist. Es ist eine weite Spanne Zeit von der Gründung des Verbandes im Jahre 1866 und dem monatlichen Verbandsbeitrage von 5 Pf. bis zu der aller Welt achtunggebietenden Position von heute, den jetzigen Leistungen und Gegenleistungen. —

Jedwede Zeit hat ihre Wesen! Auch unsre Organisation hat diese Wahrheit zur Genüge erfahren müssen, auch sie hat sich trotz ihrer von jeher soliden Grundlage den veränderten Verhältnissen anpassen oder anderweitigen unangenehmen Einwirkungen unterordnen müssen. Und so kommt es, daß trotz des ehrwürdigen Alters unsrer Organisation der Verband der deutschen Buchdrucker heuer erst seine vierte Generalversammlung abhält, der wir hiermit unsern Gruß und herzlichsten Willkommen entbieten.

Die unseligen Zeiten der neunziger Jahre sind zwar vorüber, unser Verband steht wieder gefestigt und einig da, aber trotzdem werden und müssen die aus allen Breiten des Reiches herbeigeekelten Bauleute beflissen sein, das alte traute Heim noch sicherer und wetterfester zu machen — der Mittel und Wege hierzu sind ihnen ja von ihren Brüdern so viele mitgegeben!

Von den bezuhen und zum größten Teile schon erprobten Helfern dürfen wir wohl gewißlich erwarten, daß sie unter Führung der bewährten Baumeister, unsrer Verbandsleitung, nur tadellose, positive Arbeit liefern, kurz, daß sie sich den Standpunkt zu eigen machen, den einst unser Verbandsveteran Richard Härtel am Schlusse des Gründungskongresses als Leitmotiv aufstellte, „daß er (der Verband) nur an Dinge denke, die er wirklich ausführen will und die bloßen Wünsche so lange auf die passive Tagesordnung setze, bis die Zeit der Ausführung gekommen ist“.

Wir haben wieder, drei Jahre reicher Erfahrung hinter uns mit einer ungeahnten Opfer fordernden wirtschaftlichen Krise verschärft durch die Einführung der Seznamaschine — und vor uns hunderte von Wünschen materieller und ideeller Natur, selbst unsers Türmers, des Corr., harren in der Zeiten Schoße die heitern und die schwarzen Lose!

Wir leben also der frohen Zuversicht, daß die Generalversammlung von den vielen Wünschen, Anträgen und Forderungen in reiflichen Erwägungen das Beste, Vorteilhafteste und Notwendigste herausgreifen und zum Gesetze erheben wird, auf daß der Verband, unsre alte, herrliche Organisation, ein noch festerer und gesuchterer Hort werde und seine Stärke, seine Erfolge noch imponierender nach innen und außen wirken können. In diesem Sinne nochmals, Ihr Delegierten und Ihr Leiter des Verbandes:

Gegrüßet seid, die Ihr berufen
Zu schwerem Werke, ernstem Tun.
Seht hin, wie viele tausend Blicke
Jetzt grüßend, mahnend auf Euch ruh'n!



Euch gab die Menge ihr Vertrauen,
Bewahrt es wie ein Heiligtum;
Dem Ganzen gelte Euer Schaffen,
Die Tat sei alles, nichts der Ruhm!

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß).

Der Bericht des Buchbinderverbandes für das Jahr 1901 konstatiert eine Abnahme der Lohnkämpfe gegen 1900, welches Jahr beiden Teilen viel zu schaffen gemacht. Trotzdem sind die in Leipzig vorgekommenen häufigen Entlassungen von Vertrauensleuten, die in Berlin erfolgten Maßregelungen und dergleichen solche in geringer Zahl in Stuttgart ausreichend gewesen, eine allseitige Verbitterung eintreten zu lassen. Die Verallgemeinerung des im September 1900 in Leipzig abgeschlossenen Tarifes gelang dem Buchbinderverbande mit günstigstem Erfolge in München, welches ohne Arbeitsunterbrechung größere Zugeständnisse durchsetzen konnte, auch Nürnberg schnitt gut ab, indes in Karlsruhe alle Bemühungen vergeblich waren und schließlich die Sache auf sich beruhen blieb; von anderen Orten wird diesbezüglich nichts gemeldet. Von den vier in Berlin, Chemnitz, Dresden und Hannover notwendig gewordenen Abwehrstreiks nahm der in Hannover einen guten Ausgang, der Chemnitzer endete einigermaßen günstig für die Arbeiter, in Berlin und Dresden war jedoch nichts zu erreichen. Tarifschiedsgerichte wurden in Leipzig und Berlin gebildet, in Stuttgart verneinten die Unternehmer die Notwendigkeit eines solchen. Der Bestand an Zahlstellen wurde nur um eine vermehrt und betrug am Ende des vergangenen Jahres 84. Im Jahresdurchschnitt wurden 1901 9971 Mitglieder (7133 männliche und 2838 weibliche) gezählt, da für das Jahr 1900 10446 angegeben waren, so ergibt sich ein Mitgliederzuwachs von 475 und zwar 268 männlichen und 207 weiblichen Personen. Diese Abnahme wird einestheils auf den flauen Geschäftsgang zurückgeführt, andernteils aber auch auf ein nach Lohnbewegungen häufig wahrnehmbares Abfallen vieler neuen Mitglieder, die eben trotz bei besonderen Gelegenheiten ihre Organisation zu finden wissen. Von den sonstigen Vorgängen im Berichtsjahre haben wir von den Kompetenzstreitigkeiten mit dem neugegründeten Portefeullerverbande öfters Notiz genommen. Das Verneinen der Organisation belief sich am Schlusse des Berichtsjahres auf 189709,34 Mk., gegen 1900 ein Mehr von 55861,43 Mk. oder 29,5 Proz. Auf das Mitglied entfallen somit 19,02 Mk., gegen das Vorjahr eine Zunahme von 6,20 Mk., gegen 1899 jedoch eine Verminderung um 15 Pf. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte insgesamt 37788,30 Mk., gegen 1900 haben sich die Aufwendungen für diesen Zweig mehr als verdoppelt, die Zahl der Arbeitslosen stieg von 1219 im Jahre 1900 auf 1725 in 1901 gleich 24,2 Proz. der Mitglieder. Unsere Schwäger haben also die Krise nach dieser Aufstellung in derselben empfindlichen Weise gespürt wie wir, die wir auch eine Steigerung dieser Ausgaben von 267136 auf 513943,50 Mk. im letzten Jahre erleben mußten. Für Streiks veranschlagte die Buchbinder 1919,37 Mk. gegen 83952 Mk. im Jahre 1900, andere Organisationen erzielten 1600 Mk. zu diesem Zwecke. Die Buchbinderzeitung hatte eine durchschnittliche Auflage von 12200 gegen 13000 im Jahre 1900) und erforderte einen Zuschuß von 16943,39 Mk. aus der Verbandskasse.

Mit welchem Fanatismus in einzelnen Gegenden Deutschlands gegen organisierte Arbeiter gewütet wird, kam auf der Generalversammlung der Bergarbeiter einmal wieder zur Sprache. Es wurde dort nämlich beantragt, der Vorstand möge gegen solche Kirchenbehörden gerichtliche Vorgehen, welche, wie namentlich gegenüber Vertrauensleuten geschehen, verstorbenen Bergarbeitern wegen ihrer Organisationsangehörigkeit besondere Grabstellen anweisen. Es lag sogar schon ein Gerichtsentscheid vor, der die Exhumierung eines Bergmannes aus der Armenhäuserde und dessen Beisetzung in der gewöhnlichen Grabreihe anordnete. Der Vorstand hat seither schon im Sinne des Antrages gehandelt, diese Fälle bilden demnach nichts Ungewöhnliches, so unglaublich auch das Ganze erscheint.

Der Zentralverband der Töpfer konnte im Jahre 1900 die Zahl seiner Mitglieder von 6831 auf 7525 erhöhen, auch der Klassenbestand erfuhr die ansehnliche Vermehrung von 21766 auf 49144,39 Mk. Die Verringerung der Streikausgaben von 37603 auf 13199,28 Mk. hat dieses günstige Resultat zur Folge gehabt. — In Berlin wird am 1. Juli d. J. nach langen Beratungen zwischen Innung und Töpferorganisation ein paritätischer Arbeitsnachweis in Funktion treten.

Die Glasarbeiter hatten im Vorjahre einen Zuwachs von 1013 Mitgliedern (Bestand 7530) und eine Mehreinnahme von 17724,35 Mk. Für Streiks im eignen Berufe wurden aus Verbandsmitteln 68126,02 Mk. (1900: 28634 Mk.) gezahlt. Der Vermögensbestand am Jahreschlusse betrug alles in allem 11833,80 Mk. Die Hauptvorgänge im Glasarbeiterverbande wie auch die Abrechnung über den Generalstreik sind bereits früher im Corr. erschöpfend behandelt.

Trotzdem die Krise gerade in der Metallindustrie zuerst und am kräftigsten einsetzte, konnte der Metallarbeiterverband im Jahre 1901 seine Mitgliederzahl von 100762 auf 115101 erhöhen, welches Ergebnis wohl nicht zuletzt der im Berichtsjahre 311949,07 Mk. erfordernden Arbeitslosenunterstützung zu danken ist, die in über Erwartung günstiger Weise sich in der Organisation der Metallarbeiter eingeführt und bewährt hat. An Einnahmen werden 1309392,90 Mk. (1900: 1193230,92 Mk.), an Ausgaben 1202407,17 Mk. (1006776,52 Mk.) aufgeführt, während der Klassenbestand mit 678588,44 Mk. gegen 571602,71 Mk. am Jahreschlusse 1900 ebenfalls die

erfreuliche Entwicklung dieser größten deutschen Gewerkschaft darlegt. Die im Jahre 1901 geführten Streiks kosteten 197181,09 Mk., wogegen die im Jahre zuvor eine Ausgabe von 335675 Mk. nötig machten. Für Reise-Unterstützung wurden 108625,19 Mk. gegen 69191 Mk., für Agitation 44991,13 Mk. gegen 36140 Mk., für Rechtschutz 12030,81 Mk. gegen 5917 Mk., an Verwaltungskosten 39220,86 Mk. gegen 34271 Mk. und für die Metallarbeiterzeitung 89182,14 Mk. gegen 78329 Mk. verausgabt. Die Zahl der Zweigvereine stieg von 441 auf 446, wozu noch 49 sächsische Orte mit Einzelmitgliedern kommen.

Nach dem Jahresberichte der Bildhauer für 1901 betrug die durchschnittliche Mitgliederzahl 4412 (1900: 4543); die Einnahmen beliefen sich auf 128276,18 Mk. (113718,09 Mk.), während die Ausgaben sich im Ganzen auf 159876,13 Mk. (117441,81 Mk.) stellten; der Klassenbestand sank auf 24891,93 Mk. (56481,93 Mk.). Für Streiks wurden ausbezahlt: 7347 Mk. (21078 Mk.), für Reise-Unterstützung 10714 Mk. (10379 Mk.) und für Orts-Unterstützung nahezu das Doppelte gegen das Vorjahr, nämlich 87015 Mk. gegen 46376 Mk. Diese veränderlichen Ergebnisse des Jahres 1901 haben eine zeitweilige Beitragserhöhung sowie Änderungen in den Ratenzeiten im laufenden Jahre bereits zur Folge gehabt.

Der Bericht vom Jahre 1901 der Gutmachere-Organisation verzeichnet einen durchschnittlichen Mitgliederstand von 2806 (1900: 2629), an Einnahmen 35095,33 Mk. (51955,42 Mk.) und an Ausgaben 17401,03 Mk. (64867,90 Mk.), so daß der Klassenbestand eine Höhe von 12597,05 Mk. (54902,75 Mk.) erreichte. Die hauptsächlichsten Ausgaben waren: Für Streiks 4669 Mk. (3309 Mk.), für Reise-Unterstützung 2096 Mk. (1937 Mk.) und für Orts-Unterstützung 14014 Mk. (11796 Mk.).

Die Besprechung zweier umfangreicher gewerkschaftlicher Statistiken haben wir wegen mangelnder Zeit etwas hinausgeschoben müssen und kommen erst in dieser Uebersicht zu einer Behandlung dieser beiden hervorragenden Arbeiten, die einen gründlichen Einblick in die im Baugewerbe herrschenden Arbeitsverhältnisse gewähren. Auf 76 Seiten Duart veröffentlicht zunächst der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer in der Bearbeitung von Th. Wömelberg und Fr. Paepow die „Statistischen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands im Jahre 1900 und vergleichbare Zahlen über Lohnhöhe und Arbeitszeit in den Jahren 1885, 1890 und 1895“. Diese Statistik hat gegen die für das Jahr 1898 aufgenommene eine wesentlich größere Bedeutung, da die Zahl der von derselben erfaßten Orte von 673 auf 1455 stieg, wiewohl die Zahl der gezählten Maurer nur eine Zunahme von 147686 auf 159818 aufweist. Die Erklärung hierfür ist in der diesmal ausgeführten Heranziehung auch der kleinsten Orte zu finden, während die 1898er Erhebung erst bei den Städten von 10000 Einwohnern an einsetzte. Ermittelt wurden im ganzen 11288 Unternehmer, 12484 Parkiere, 21764 Lehrlinge und 159818 Gesellen; es kämen also bei dieser Statistik $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ der Gesamtzahl der Maurer in Betracht, ein Resultat, das nur bei wenigen derartigen Arbeiten zu verzeichnen ist. Von einem einheitlichen Lohne ist nur sehr wenig zu spüren, im Gegenteile wird über einen förmlichen Anflug der Unternehmer mit der Lohnklassifizierung geklagt, der in Stuttgart mit 22 Lohnklassen den markantesten Ausdruck findet. Im ganzen wurden 60 verschiedene Stundenlöhne festgestellt, die in der weiten Spannung von 18 bis 96 Pf. sich bewegen. Der Stundenlohn von 45 Pf. vereint auf sich die meisten Arbeiter, nämlich 13136, dann folgen die Sätze von 40 Pf. mit 12176, von 65 Pf. mit 10678, von 35 Pf. mit 10286 Arbeitern. Der Stundenlohn von 65 Pf. ist als Höchstgrenze für Maurer zu betrachten und kommt nur im Berliner und Hamburger Gebiete vor, über 65 Pf. hinaus erhalten nur die Püker und Rabispüker in Berlin und Spezialkräfte. Betrag im Jahre 1885 die Zahl der Orte mit 20 Pf. und weniger Stundenlohn noch 278, so 1900 nur 2, auch die mit 20 bis 25 Pf. Stundenlohn verringerten sich von 500 auf 41. Für ganz Deutschland gerechnet stellte sich der Durchschnittslohn im Jahre 1900 auf 41 $\frac{1}{2}$ Pf., während eine Gegenüberstellung in den Vergleichsjahren ergibt, daß der durchschnittliche Stundenlohn im Jahre 1885 28 $\frac{1}{2}$, 1890 33 $\frac{1}{2}$, 1895 34 $\frac{1}{2}$ und 1900 41 $\frac{1}{2}$ Pf. betrug. Die Steigerung von 28 $\frac{1}{2}$ auf 41 $\frac{1}{2}$ Pf. in dem Zeitraum von 15 Jahren stellt der Maurerorganisation nicht nur ein rühmliches Zeugnis aus, sondern zeigt diese Gewerkschaft auch wieder als die in den letzten Jahren mit erfolgreichste. Hinsichtlich der Lohnvereinheitlichung bleibt allerdings noch viel zu tun. Daß 80870 Gesellen ganz oder teilweise im Accord arbeiten und für 78948 diese Entlohnungsweise nicht mehr bestet, gibt zu dem im vorigen Jahre so aktuellen Accordmaurerfrage eine recht verständliche Erklärung. Interessant ist ferner, daß bei Dreiviertel der in der Statistik gezählten Unternehmer überhaupt keine Ueberstunden gearbeitet werden und solche als Regel nur noch bei 734 vorkommen. Selbst im Jahre 1895 war die neunstündige Arbeitszeit noch in keinem Orte eingeführt, 1900 bestand sie aber in 61 Orten für 13786 Gesellen. Im weitesten Maße eingeführt war 1900 die zehnstündige Arbeitszeit, nämlich in 643 Orten (1885: 261) für 73459 Gesellen, hiernach kommt die elfstündige in Betracht in 566 (832) Orten für 47940 Gesellen, in 54 Orten wurde sogar 1900 noch länger als 11 Stunden gearbeitet und zwar in zehn 11 $\frac{1}{2}$, in 34 12, in zehn 13 Stunden. Das äußerst übersichtlich gehaltene Vorwort

dürfte um so mehr die Anerkennung aller sich mit dieser hervorragenden Arbeit Beschäftigten gefunden haben, als bei gleichen Umständen gerade in dieser Beziehung viel wenn nicht gar alles unterbleibt, was eine schnelle Orientierung ermöglicht.

Unter dem Titel „Statistisches aus der deutschen Zimmererbewegung im 19. Jahrhundert“ übergab der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer den Berufsgeossen und weiteren Kreisen auf 40 Seiten Großfolio eine Schilderung der Entwicklung und des Standes der Arbeitsverhältnisse im Zimmerergewerbe. Wir wollen gleich vorweg bemerken, daß die Angaben über die Vorläufer des heutigen Zentralverbandes der Zimmerer nur bis zum Jahre 1869 zurückgreifen, wirkliche statistische Daten sind erst vom Jahre 1885 an vorhanden. Aber auch trotz dieser einschränkenden Bedeutung des zeitlichen Umfanges bleibt diese von August Bringmann mit Unterstützung von Schräder und Friedrich herausgegebene Statistik eine tüchtige, fleißige Arbeit von hoher Bedeutung, wenn leider auch das Fehlen jeglicher Zusammenfassung wie der unbedingt nötigen Vergleichen ihren Wert nicht bloß für Dritte, sondern sogar für die eignen Berufsgeossen verringern muß. In dieser Beziehung scheidet die vorbehandelte Maurerstatistik recht vorteilhaft von der zur Beschreibung stehenden ab. Die deutsche Zimmererbewegung bildete von 1869 bis 1874 keine selbstständige Organisation, sondern einen Zweig der mehrere gewerkschaftliche Organisationen umfassen den Kasselerischen Parteivereinigung. Selbständig und von der sozialdemokratischen Partei unabhängig ist die deutsche Zimmererbewegung erst 1875 geworden, zu dieser Zeit hatte sie 1755 Mitglieder. Der Verband trat 1883 ins Leben und hatte am 26. Dezember desselben Jahres 2232 und erreichte im Jahre 1888 die Höhe von durchschnittlich 7548 Mitgliedern, das Jahr 1890 wies deren 12966 auf. 1891 war die durchschnittliche Mitgliederzahl wieder auf 9424 gesunken, sie nahm in der Folgezeit noch weiter ab und erreichte ihren tiefsten Stand von 8121 im Jahre 1893. Dann schnellte die Mitgliederzahl von 9281 in 1895 auf 13908 in 1896 empor und stieg dann weiter von Jahr zu Jahr auf 17620, 22646, 24780 und 26411 im Jahre 1900, die sich auf 480 Zahlstellen verteilen. Die Angaben über die Löhne und Arbeitszeit erstrecken sich auf 623 Orte. 1885 kamen vereinzelt noch Arbeitszeiten von 13 Stunden und mehr vor, die durchschnittliche betrug 11 Stunden; 1890 war die längste Arbeitszeit in einigen Fällen noch 12 Stunden, in der Mehrzahl jedoch 10 und 11, eine merkbare Verschiebung ist also in den 15 Jahren nicht eingetreten. Die Stundenlöhne bewegten sich 1885 zwischen 14 bis 50 Pf., im Jahre 1900 zwischen 22 bis 65 Pf. (nur in Berlin und Hamburg nebst den Vororten), 56 Orte hatten im letzteren Jahre noch unter 30 Pf. Stundenlohn. Für Zimmererstreiks wurden ausbezahlt: Im Jahre 1897 55871,04 Mk., 1898 132339,09 Mk., 1899 91081,50 Mk., 1900 58584,85 Mk., 1901 97599,69 Mk. Im Jahre 1901 hat die Hauptkassse 82,35 Prozent der Ausgaben für Streiks gedeckt, so daß also die Lohnkämpfe des Zimmererverbandes fast ausschließlich auf Kosten der Hauptkassse geführt worden sind, die Ende 1900 einen Bestand von 283731,87 Mk. aufwies.

Der merkwürdige Konflikt, den die Steinjäger in Stettin mit der dortigen Innung führten und welchem die Boykottierung zweier Mitglieder des Gesellenausschusses zu Grunde lag, hat inzwischen einen für diese Innungsproben recht blamablen Ausgang genommen. Die Gewerbebeputation konnte der gegenseitigen Auslegung des Innungsstatuts sich doch nicht enthalten, sie mußte zugeben, daß, wenn jemand für Nichtannahme eines Innungsamtes bestraft werden kann, diese Strafe auch den treffen müsse, der jemand an der Ausübung eines solchen Amtes hindere, wie es die Innungsmeister mit der Aussperrung der betreffenden beiden Gesellen zu tun auf dem besten Wege waren. Das Selbstmitleid an der ganzen Geschichte war jedenfalls aber das Ablegen eines Aussperrungsbeschlusses seitens des Innungsvorstandes vor der Gewerbebehörde — die Herren leugneten, trotzdem 1000 Mk. Geldstrafe für die Einstellung der beiden Arbeiter festgesetzt waren! Die Innungsmitglieder meinten, man könne doch nichts aufheben, was nicht wirklich beschlossenen sei und ließen sich erst nach der Drohung mit dem Staatsanwalt und nachdem der seitiger Arbeitgeber des Abgelegenen der Innung mitgeteilt, daß er trotz der ihm auferlegten Konventionalstrafe denselben wieder in Arbeit stelle und den weiteren Dingen mit Ruhe entgegensetze, zur Aufgabe ihres Scharfmacherhandpunktes herbei. Dem Rechtsbeistande der boykottierten Gesellen wurde nämlich auf erhobenen Einwand mitgeteilt, daß ein bezüglicher Innungsbeschuß gar nicht vorliege, der Abgelegene solle nur bei seinem bisherigen Arbeitgeber sich um Stellung bemühen, der ihn sicher einstellen würde. Zugleich fand aber eine Innungsversammlung statt, in der es sehr lebhaft herging und nach heftigem Widerstande einiger ganz rabiaten Mittelstandsretter der angeblich gar nicht gefasste Beschuß aufgehoben und die betreffenden Urkunden mit der Verpflichtung zu 1000 Mk. Konventionalstrafe zerissen wurden! Da gerade in Hamburg-Altona, in Kiel und einigen anderen Orten bestimmte Innungen mit tadellosem Eifer sich in der Rolle des draufgängerischen Arbeiterfeindes gefaßt, so behandelten wir den Stettiner Vorgang etwas ausführlicher, um zu zeigen, daß der Arbeiter allen Anlaß hat, im allgemeinen — nicht in jedem einzelnen Falle — dem Innungswesen mit Mißtrauen zu begegnen.

Aus Hildesheim kommt die seltsame Mär, daß dortige Dachdecker, bevor sie in einen Zustand traten, der hohen Obrigkeit gegenein davon Kenntnis gaben, die dann auch gerüchtet und zu tun, daß das Recht zur Einstellung der Arbeit niemand verwehrt werden kann, aber — und nur kamen die berühmten Kautelen des § 153 der Gewerbeordnung. Leider konnten wir nicht in Erfahrung bringen, welcher Art organisiert diese fürsichtigen Hildesheimer Dachdecker sind.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehehilfen Deutschlands polemisierte im Korrespondenzblatt gegen unsere Einschätzung des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes und findet uns schlecht unterrichtet über die in Betracht kommenden Verhältnisse. Nun trifft aber weder das letztere noch das andre zu. Wir haben bei unserm Urteile nämlich den Zentralverband überhaupt außer Betracht gelassen, allerdings dies nicht ausdrücklich betont, denn von einer freien Gewerkschaft darf man füglich wohl von vornherein Tätigkeit und Mäßigkeit erwarten. Der Zentralverband mit seiner bedauerlich kleinen Mitgliederzahl (1652) kann gegen die zum Teile sogar recht großen kaufmännischen Vereinigungen nicht als Gegengewicht angesehen werden, deshalb schieben wir ihn aus und urteilen über das gesamte Uebrige wie moniert. Und was wir da über die Deutschen nationalen gesagt, bleibt bestehen, haben wir doch deren praktische Vertretung gewerkschaftlicher Grundzüge selbst zu erproben Gelegenheit gehabt und jetzt deren Mäßigkeit denn doch wohl über jeden Zweifel erhaben da. Daß der Zentralverband bei zunehmender Erstarkung eine nach außen hin gleich wahrnehmbare Tätigkeit entwickeln würde, wollen wir nicht im geringsten in Zweifel ziehen.

Dem Zentralverbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter ist es in Nürnberg, Fürth und Umgebung gelungen, nach langen Verhandlungen einen Tarifvertrag für die Bierfahrer mit der dortigen Vereinigung der Brauereibesitzer abzuschließen und zwar mit einer Gültigkeitsdauer von fünf Jahren.

Nach der statistischen Zusammenfassung von 1901 zählten die 73 freien Gewerkschaften, die der Berliner Gewerkschaftskommission angeschlossen sind, 93562 Mitglieder, gegen das Vorjahr ist ein Rückgang von 806 zu verzeichnen. Beachtenswert ist, daß die Metallarbeiter und Holzarbeiter, die wohl am schwersten von der Krise betroffen wurden, einen Mitgliederzuwachs aufweisen. Die Metallarbeiter stiegen von 20000 auf 22374 und die Holzarbeiter von 12000 auf 13000 Mitglieder. Der Klassenbericht der Kommission schließt in Cinnahme und Ausgabe mit 115962,80 Mk. Für Unterstützung für Streiks wurden aufgebracht: für die Weber in Calais 3197,55 Mk., für die Glas- und Porzellanmacher in Wermsteinach 1030 Mk., für die Glasarbeiter 56798,40 Mk., für die Tabakarbeiter in Nordhausen 7534,19 Mk., für die Bauanjäger 1825,75 Mk., für die Canevaler Weber 699,65 Mk., für die Schuhmacher 6866,60 Mk.

Der Zentralrat der Hirsch-Dunkerschen Gewerksvereine empfiehlt seinen untergeordneten Hauptvorständen dringend, „in ihren betreffenden Berufen mit den Arbeitgebern dauernde Verträge über Lohn, Arbeitszeit und andere Arbeitsbedingungen (Tarifgemeinschaften) baldmöglichst zu vereinbaren und abzuschließen, sei es für einzelne Städte und Bezirke, sei es — womöglich — für ganze Reich, unter tüchtigster Beteiligung der anderen Arbeiter-Berufsorganisationen“.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins unterbreitete seinen Mitgliedern den Entwurf zu einer Arbeitslosen-Unterstützung, die sich auf dem bei uns gebräuchlichen Systeme aufbaut.

Verband der vogtländischen Schiffensticker nennt sich eine neue, vom Textilarbeiterverbande abgesplitterte Gruppe.

Bei dem von dem christlichen Holzarbeiterverbande in den Sägemühlen des Böhmerlandes in Baden geführten Streik — inzwischen mit teilweisem Erfolge beendet — hat sich ein katholischer Kaplan als veritabler Streikführer vorteilhaft bemerkbar gemacht.

Der Verband der katholischen Arbeitervereine von Nord- und Ostdeutschland hat auf seinem Delegiertentage nur die fakultative Einführung von katholischen Gewerkschaften beschlossen. Dieser Verband umfaßt 171 Vereine mit 25000 Mitgliedern, überhaupt gibt es aber in Deutschland 800 derartige Vereine mit 180000 Mitgliedern. Die „Notwendigkeit“ katholischer Gewerkschaften hat ein geistlicher Herr in Xrier folgendermaßen dargelegt: Der Bergnappe hat an dem vor zwei Jahren erlassenen Hirtenschreiben der preussischen Bischöfe eine zu starke Kritik geübt, Herr Wieber vom christlichen Metallarbeiterverbande sei gegen die Getreidezölle und der christliche Holzarbeiterverband habe in der Lohnkommission des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes in Breslau ein Mitglied delegiert. Dies seien Beweise, daß sich die christlichen Gewerkschafter auf Irrwegen befinden, denen man durch Gründung katholischer Gewerkschaften vorbeugen müsse. Ein großer Teil des Zentrums ist von dieser zwingenden Notwendigkeit bernäher überzeugt, daß von ihm die absolute Ausschließlichkeit dieser Gründungen deutlich und gründlich vorausgesetzt wird. Von uns und anderen Leuten kann die ganze Sache bestenfalls als Dummheit bewertet werden.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine hatte im Monate April einen Umsatz von rund 1550000 Mk. gegen 954680 Mk. im gleichen Monate des Vorjahres; die Zunahme beträgt demnach mehr als 60 Prozent. In den ersten vier Monaten ds. Js.

wurden 5707200 Mk. umgesetzt gegen 3511750 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Große Fortschritte konnte der Berliner Spar- und Bauverein in seinen zehn Geschäftsjahren verzeichnen. Wir wollen aus dem letzten Berichte nur einige interessante Ziffern mitteilen. Im Jahre 1892 zählte der Verein 483 Mitglieder mit 2950,40 Mk. Geschäftsguthaben, 1901 dagegen 2515 Mitglieder mit 147293,75 Mk. Geschäftsguthaben und 274060,90 Mk. Spareinlagen. Die Vereinigung nennt heute 8 Grundstücke mit einem Buchwerte von 814455 Mk. ihr eigen, wovon 6 bebaut und von 348 Mitgliedern bewohnt werden. Der gesamte Besitz an Grund und Boden nebst Häuserwert beläuft sich auf 2443030,18 Mk.

Die 22. Verkaufsstelle des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion“ in Hamburg wurde kürzlich im neuen eignen Heim des Vereins eröffnet, verbunden mit einem der Neuzeit entsprechenden Restaurant. — Im Monate April hat dieser Verein 178398 Mk. umgesetzt gegen 135958 Mk. im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder stieg von 11708 auf 12008.

In Neueintragungen in das Genossenschaftsregister im Monate April sind 23 Konsumvereine zu verzeichnen, die Haftsummen schwanken zwischen 15 bis 60 Mk., weiter eine Baugenossenschaft, bei der die Haftsumme 500 Mk. beträgt.

Eine internationale Konsumvereinstatistik, die von der Konsum-Korrespondenz veröffentlicht wird, gibt ein Bild der konsumgenossenschaftlichen Bewegung in den hauptsächlichsten Staaten Europas am Ende des 19. Jahrhunderts. Beim Vergleiche über die Zahl der Konsumvereine mit der der Einwohner ergibt sich nachstehendes Resultat: Es werden Konsumvereine gezählt in: Dänemark 970, Schweiz 347, Großbritannien 1670, Oesterreich 758, Deutschland 1527, Frankreich 864, Italien 508, Holland 71. Hieraus geht hervor, daß in Dänemark und der Schweiz die Konsumvereine verhältnismäßig am weitesten verbreitet sind, während sie in Italien und Holland im Verhältnis zur Bevölkerungszahl am spärlichsten auftreten. Die Aufeinanderfolge ändert sich aber beim Umfange und zwar beträgt der durchschnittliche Umsatz eines Vereins in Großbritannien 643763 Mk., Deutschland 223520 Mk., Oesterreich 82608 Mk., Schweiz 116400 Mk., Dänemark 26560 Mk. und Holland 248000 Mk. Der Durchschnittsumm eines Mitgliedes beträgt in Großbritannien 586 Mk., Deutschland 242 Mk., Holland 330 Mk., Schweiz 322 Mk., Oesterreich 247 Mk. und Dänemark 170 Mk. Großbritannien steht also sowohl hinsichtlich der durchschnittlichen Mitgliederzahl wie auch betreffs der durchschnittlichen Konsumierungssumme eines einzelnen Mitgliedes an erster Stelle.

Vierter deutscher Gewerkschaftskongress.

In der Mittwochssitzung, über welche wir bereits in voriger Nummer die wesentlichsten Beschlüsse mitgeteilt, wurde zunächst nach den Anträgen der Mandatprüfungs-Kommission die Zulassung von Vertretern der Gewerkschaftskartelle abgelehnt und dem Gewerkschaftskartelle in Bant die Mißbilligung des Kongresses ausgesprochen, weil es unsere Kollegen als angeblickt nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehend von der Vertretung im Kartelle ausgeschlossen hatte.

Ueber die Punkte Allgemeine Agitation und Korrespondenzblatt wurde darauf gemeinsam verhandelt und nach den nötigen Erklärungen Legtens die Errichtung von Unterrichtsstellen der Generalkommission überlassen, ebenso die Veröffentlichung einer regelmäßigen tabellarischen Streikführerliste im Korrespondenzblatt und der Antrag auf Errichtung einer Agitationskommission am Niederrhein. Ablehnung fanden die gewünschte Zusammenstellung wichtiger Gerichtsurteile im Korrespondenzblatt und das geforderte wöchentliche Erscheinen des polnischen Gewerkschaftsblattes.

Die Nachmittags-sitzung am Mittwoch nahm, nachdem die Anschnaubung des Generalstreiks der Glasarbeiter vereitelt und eine kurze Kritik an der Streikstatistik des Reiches geübt, das Referat von Kröten-Berlin über ein Reichsarbeitersekretariat entgegen. Der Redner legte in großen Zügen die Mängel bloß, die dem Unfallversicherungsgehe noch anhaften, behandelte die neuerliche Spruchpraxis des Reichsversicherungs-Amtes und schilderte anschaulich die vielen Mißstände und Unzuträglichkeiten, denen der Arbeiter bei Erhebung seiner Ansprüche auf allen Seiten, bei den Vertrauensärzten wie bei den Berufsorganisationen, heute ausgesetzt sei und begründete somit die Notwendigkeit eines Reichsarbeitersekretariats, welches die Refuse von Gewerkschaftsmitgliedern bei dem Reichsversicherungs-Amte schriftlich und mündlich durchzuführen habe.

Das darauf folgende Referat über die Tätigkeit und die rechtliche Stellung der Arbeitersekretäre erstattete Mattutat-Stuttgart. Derselbe kam in seinen Ausführungen auf den in Weußen, Gera, Posen und Bochum von den Behörden den Sekretariaten imputierten Charakter einer gewerksmäßigen Auskunftsverteilung zu sprechen, monierte, daß den Sekretariaten, z. B. dem Nürnberg, zu weit gehende Aufgaben gestellt werden und empfahl die Unentgeltlichkeit der Sekretariate nur da, wo die Kosten keine Rolle spielen, andernfalls müßten die Gemeinden um Subvention angegangen oder aber Gebühren von den Sekretariaten in Anspruch Nehmenden erhoben werden.

Zum Schluß der Mittwochssitzung sprach dann Simanowski-Berlin über Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung. Unter Bezugnahme auf die umfangreiche Tätigkeit des Berliner Arbeitervertreter-Vereins wies Referent die Notwendigkeit der Betätigung in der Ausübung der durch die Sozialgesetzgebung gegebenen Rechte durch die Gewerkschaften nach und schlug die Gründung eines Verbandes der Arbeitervertreter-Vereine Deutschlands vor unter Vorlegung eines bezüglichen Statutentwurfes.

Der Donnerstags-sitzung wurde zunächst eine Einladung des städtischen Arbeits-Amtes in Stuttgart zur Besichtigung desselben bekannt gegeben, welcher auch entsprochen wurde.

Sachsenbach-Berlin begründete dann den Antrag auf Verlegung der Generalkommission von Hamburg nach Berlin und führte u. a. aus, daß es wünschenswert sei, die oberste Leitung der Gewerkschaft Deutschlands mit der Leitung der politischen Partei in engere Fühlung zu bringen, es könnten so manchmal Mißverständnisse vermieden werden. Die Errichtung eines Reichsarbeitersekretariats sei ein Grund mehr.

Nachdem Legien dem Kongresse die Ablehnung des Antrages auf Schaffung eines Arbeitervertreterverbandes durch den Gewerkschaftsausschuß mitgeteilt, äußerte sich eine ganze Anzahl von Rednern über das zu errichtende Reichsarbeitersekretariat, unter denen sich allein Kollege Döbkin gegen diese Gründung aussprach. Dieser führte ungefähr folgendes aus: Das Referat Kröten's appellierte mehr an unser Gefühl, als daß es durch reale Tatsachen die Notwendigkeit erwies, das Reichsarbeitersekretariat zu begründen. Man bewegt sich hier in Extremen. Einmal wolle man alles dem Staat überlassen, dann trete man überall für Selbsthilfe ein. Um solche Institutionen zu gründen, müßte ein ganz anderer Unterbau vorhanden sein. Er halte das Reichsarbeitersekretariat mit einem Sekretär praktisch gar nicht für durchführbar. Es tagten fünf Senate nebeneinander. Wie löste da ein Vertreter genügen? Man werde zwei oder drei Sekretäre brauchen. Man müsse auch damit rechnen, daß dem einen Vertreter einmal das Vertretungsrecht entzogen werden kann. Er halte dafür, daß heute noch von einem Beschlusse in dieser Frage abgesehen werden muß. Vertagen wir die Angelegenheit bis zum nächsten Kongresse. Uns leiten für unsre ablehnende Stellung nur sachliche Gründe. Urteilen Sie bitte auch sachlich und tun Sie nicht deshalb das Gegenteil von dem, was wir wollen, weil wir Buchdrucker uns Ihrer Sympathie nicht zu erfreuen haben. (Seiterkeit.) Gegen die Verlegung der Generalkommission habe er nichts einzuwenden, da die Berliner Gewerkschaftskommission schon jetzt mit Anfragen von außerhalb überlastet sei.

Die dann folgende Abstimmung über den Antrag betreffs Gründung eines Reichsarbeitersekretariats ergab seine Annahme und zwar mit 119 gegen 31 Stimmen. Dagegen stimmten die Buchdrucker und Tabakarbeiter geschlossen, ein Teil der Holzarbeiter, Schuhmacher, Schneider sowie einzelne Vertreter kleiner Organisationen. Das auf Antrag Massinis Zentralarbeitersekretariat benannte Institut wird jährlich 15000 Mk. erfordern und bedingt die Erhöhung der Beiträge von 3 auf 4 Pf. pro Mitglied der der Generalkommission angeschlossenen Organisationen.

Gleichfalls angenommen und zwar mit 105 gegen 47 Stimmen wurde die Verlegung der Generalkommission von Hamburg nach Berlin.

Sodann referierte Paeplow-Hamburg über Submissionswesen und Streikklauel. Die Gemeinlichkeit heider wurde von dem Redner überzeugend dargelegt, er verwies auf den im bayrischen und württembergischen Landtage unternommenen Vorstoß gegen diese den Arbeiter so bedrohenden Uebel und forderte in einer eingereichten Resolution von der Behörde die strikte Ablehnung der Streikklauel und bezüglich des Submissionswesens folgendes: Die Arbeits- und Lieferungsverträge sollen klauel enthalten, durch welche die Lebernehmer von Arbeiten und Lieferungen verpflichtet werden, etwaige durch Tarifverträge festgelegte Lohn- und Arbeitsbedingungen genau innezuhalten, oder, wenn Verträge dieser Art nicht bestehen, die von den in Betracht kommenden Arbeitern geforderten und allgemein durchgeführten Arbeitsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anzuerkennen. Der Gewerkschaftskongress erachtet es als eine der hervorragendsten sozialpolitischen Aufgaben der staatlichen und kommunalen Verwaltungsbehörden, mit gutem Beispiele voranzugehen und ihren Arbeits- und Lieferungsverträgen eine diesbezügliche Klausel einzufügen und die Funehaltung derselben zu überwachen. Nachdem mehrere Redner die diesbezüglichen Erfahrungen ihrer Organisation mitgeteilt, wurde die Resolution Paeplow mit einem Erweiterungsantrage der Hamburger Buchdrucker einstimmig angenommen und dann die Donnerstagsverhandlungen geschlossen.

Ueber die Freitagssitzung lagen bei Schluß der Redaktion (Sonabend Mittag) noch keinerlei Meldungen vor.

Korrespondenzen.

Breslau. Am 1. Juni feierte der Breslauer Buchdrucker-Verein sein Stiftungsfest durch einen Morgenausflug nach Hundsfeld. Dort entwickelte sich im Wasner'schen Garten gar bald ein fröhliches Treiben. Konzert des Breslauer Humoristischen Dreierzirkels, Preisquadrätel

für Damen und Herren und Kinderpiele bildeten den weitem Verlauf des Festes, das durch die Feier der 25 jährigen Verbandsjubelien mehrerer Kollegen noch besondere Bedeutung erhielt und dessen letzte Teilnehmer erst in später Abendstunde wieder heimwärtszogen. — Am 11. Juni abends 8 Uhr wurde im kleinen Saale der Neuen Börse eine gut besuchte Versammlung des Breslauer Buchdruckerhilfsvereins abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Kollegen Paul Gabel. Alsdann wurden drei Kollegen dem Gauvorstand zur Aufnahme sowie ein Mitglied zum Ausschluß empfohlen, der Antrag eines Kollegen auf Anerkennung seiner Maßregelung jedoch einstimmig abgelehnt. Zum Punkte: Erstattung des Gauberichts und Entlastung des Kassierers, teilte der Vorsitzende mit, daß Einwendungen gegen den, den Mitgliedern gedruckt zugegangenen Gaubericht aus der Provinz nicht eingegangen seien; da auch aus der Versammlung solche nicht gemacht wurden, so erteilte auf Antrag der Revisionen wie des Vorsitzenden die Versammlung dem gesamten Gauvorstande Entlastung. Als Kandidaten für die Neuwahl des Gauvorstandes wurden von der Versammlung die bisher amtierenden Kollegen aufgestellt. Das Johannistfest betreffend teilte der Vorsitzende mit, daß das Fest, wenn wir dieses Jahr auch sparen wollen, doch ziemlich in derselben Weise wie bisher gefeiert werden wird. Auf Biermarken müßten aber die Kollegen verzichten, um, wie seinerzeit beschlossen, die Kosten der Ausgezeichnetenunterstützung etwas decken zu helfen. Bei der Abstimmung wurden die Vorschläge des Vorstandes gutgeheißen und eine Festkommission gewählt. Untern nächsten Punkte der Tagesordnung wurden die Anträge zur Generalversammlung des B. v. D. B. nochmals einer Besprechung unterzogen, wobei die beiden Breslauer Delegierten ihre Stellungnahme zu den hauptsächlichsten Anträgen präzisierten. Unter Mitteilungen und Fragen machte der Vorsitzende das Ergebnis der jüngst aufgenommenen Lehrlingsstatistik bekannt. Es sind danach nur 6 Seferlehrlinge in 6 durchweg kleineren Offizinen über die Stala und 6 Druckerlehrlinge in 5 Offizinen, darunter allerdings einige der größten. Zur Ueberschreitung der Lehrlingszahl im Maschinenjaale der Schottländerischen Offizin gibt auf eine Anfrage der Vorsitzenden dahin Auskunft, daß schon mehrere Male versucht worden sei, eine Verringerung herbeizuführen, die Firma sich aber auf ein Abkommen mit dem Tarif-Amt berufen habe, das ihr das Recht gebe, alljährlich einen Lehrling einzustellen. Der Geschäftsvertreter Schlag stellte dies dahin richtig, daß der Firma Sch. seinerzeit gestattet worden sei, bis zur Erreichung der tarifmäßigen Lehrlingszahl jährlich einen Lehrling einzustellen, wobei Voraussetzung war, daß auch einmal zwei in einem Jahre auslernen würden. Die Angelegenheit wird zu gegebener Zeit Erledigung finden. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern die Unterstützung des Gewerkschaftshauses durch gelegentlichen Besuch ans Herz gelegt, schloß derselbe nach Mitteilung einiger innerer Sachen die Versammlung. — Um 7 1/2 Uhr hatte in denselben Räumen eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung sich mit der Neuwahl des Verwaltungsrates des paritätischen Arbeitsnachweises beschäftigt, da der bisherige sein Amt niederlegte, weil er gleichzeitig Vorsitzender des Kreises IX ist und das Tarif-Amt die Verwaltung der beiden Ämter durch eine Person nicht statthaft hält. Es wurde für ihn Kollege Hermann Nertel dem Preisamte in Vorschlag gebracht. Die Geschäftsräume würden sich wie bisher Gewaltstraße 4 befinden. Als Kandidaten zur Neuwahl der Geschäftsvertreter des Kreises wurden die Kollegen Herrm. Schlag als Geschäftsvertreter, C. Wegner als I. Stellvertreter und Krämer-Stettin und B. Wagner-Posen als II. Stellvertreter aufgestellt. Zum Schluß nahm ein Kollege Veranlassung, die Nichtinanspruchnahme des paritätischen Arbeitsnachweises seitens mancher Geschäfte zu rügen, wobei er erwähnte, daß auch in der Offizin des Prinzipalvorsitzenden des Kreises IX kürzlich eine Arbeitskraft eingestellt wäre ohne Vermittlung des Arbeitsnachweises, obwohl bei letzterem Seferpersonal in größerer Zahl vorgemerkelt war. Dieses Vorkommnis wurde von der Versammlung in mißbilligender Weise zur Kenntnis genommen.

r. Eßlingen. Ihre fünfundsanzwanzigjährige Tätigkeit bei der Firma Otto Bechtle (Eßlinger Zeitung) zu feiern, war den beiden Kollegen Albert Blitt, Sefer, David Reintger, Maschinenmeister, sowie dem Kontoristen (früheren Zeiger) Adam Fuchslocher vergönnt. Die Jubilare fanden am Montag früh ihre Plätze hübsch dekoriert und mit einem wertvollen Geschenke seitens des Herrn Prinzipals sowie einem Andenken von den Kollegen besetzt. Auf den Abend hatte Herr Bechtle das gesamte Personal — die Verheirateten mit ihren Frauen — in dem Traubensaal zu einem Abendessen mit nachfolgendem Tanzchen eingeladen. Im Laufe der Feier lobt Herr Bechtle, dessen eigenes fünfundsanzwanzigjähriges Berufsjubiläum schon vor neun Jahren stattfand, die Bedeutung des Tages als eines ersten und heitern hervor, gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Eßlinger Zeitung, dabei pietätvoll auch derer gedenkend, die nach längerer Mitarbeit bereits das Zeitliche gesegnet haben. Als treue, tüchtige Arbeiter, die in ersten und heiteren Zeiten auf ihrem Posten wacker ausgehoben haben, feierte er in launiger Rede die Jubilare, welche ihrerseits mit bewegten Worten ihren Dank zum Ausdruck brachten. Weiderseitig wurde der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß das einmütige, segensreiche Zusammenarbeiten, welches bisher

im Geschäft gewaltet habe, auch in Zukunft fortbestehen möge. — Bemerkte sei, daß die Gehilfen der Firma Bechtle sämtlich Verbandsmitglieder und daß Tarifseitigkeiten in diesem Geschäft fremd sind, auch ist es die einzige Firma hier, die alljährlich einen achtägigen Urlaub mit vollem Wochenlohn gewährt.

Hamburg. Norddeutscher Maschinenfabriksverein. In der Versammlung am 8. Juni wurde das an die Vereine gerichtete Zirkular vom 25. Mai einer Besprechung unterzogen und die bis dahin eingelaufenen Antworten verlesen, welche sich im zutimmenden Sinne aussprachen. — Der Vorsitzende brachte ein von Berlin eingegangenes Schreiben, betr. Fragebogen der Monoline-Fabrik, zur Kenntnis der Kollegen und bemerkte, daß der Vorstand es ablehne, diese Fragen zu beantworten, entsprechend dem Ersuchen des Berliner Vorstandes; die Versammlung stimmte dieser Erklärung zu. — Aus der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der in Berlin als Delegierter zur Generalversammlung gewählte Kollege Christel das Mandat leider nicht annehmen wollte; betont wurde: es liege unantwortlich, wenn ein Kollege das in ihn gesetzte Vertrauen täusche, ohne einen sichhaltigen Ablehnungsgrund angeben zu können. Korrekter wäre es gewesen, wenn er vor der Wahl verzichtet hätte, die Berliner Kollegen wären dann in der Lage gewesen, einen andern Kandidaten aufzustellen. Allseitig bebauert wurde, daß Kollege Christel, der in Hamburg anwesend sei, nicht zur Versammlung erschienen war. — Beim Punkte Technisches erläuterte der Vorsitzende an der Hand einer Abbildung ein neues amerikanisches System der Linotype-Gesellschaft. Die neue Maschine, Linotype junior genannt, stellt gewissermaßen eine Kombination von Linotype und Typograph dar. Die Matrizen hängen wie beim Typograph an Drähten und besigen auch die bekannte Stabform. Während beim Typograph das Ablegen der Matrizenzeile durch einen Handgriff des Sefers geschieht, sind bei dieser Maschine die Drähte so angeordnet, daß die Matrizen nach dem Guffe der Zeile selbsttätig durch einen Zapfen an der andern Seite wieder nach oben an den Ausgangspunkt (Magazin) geführt werden, was dadurch möglich ist, daß die Drähte „endlos“ sind. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß der Sefer nach Beendigung der Zeile sofort die nächste beginnen kann, da die gesetzte Zeile nach einem Hebelstreich durch den erwählten Zapfen vor das Gießinstrument geführt, gegossen und nach oben befördert wird. Das Auslösen der Zeilen geschieht durch Ausschlußheile. Gießform und Metallgefäß ist der gewöhnlichen Linotype ähnlich. Die Maschine ist für Schrift von 7 und 8 Punkten eingerichtet und kann für Formate von 10 Cicero an gebraucht werden; der Preis ist 6000 Mk. — Zum Schluß kamen noch einige lokale Angelegenheiten zur Erörterung.

y. Heilbronn. Am Sonnabend, dem 14. Juni, hielt auf Veranlassung der hiesigen Mitgliedschaft Kollege Rezhäuser einen Vortrag über: „Das organisatorische und tarifliche Programm des Verbandes“. Es erliefte sich, auf den mit Beifall aufgenommenen Vortrag näher einzugehen, da die Ausführungen des Kollegen Rezhäuser ja allgemein bekannt sind. An den Vortrag knüpfte sich eine sehr lange Debatte, die durch die Interpellation eines Kollegen, betreffend die Stellungnahme Rezhäusers gegenüber der f.-d. Partei, sich besonders lebhaft gestaltete. Erst gegen 1/2 Uhr fand die Versammlung, die von etwa 130 Kollegen und 40 Nichtbuchdruckern besucht war, ihr Ende.

Leipzig. (Maschinenmeister-Hauptversammlung vom 6. Juni im Restaurant Johannistal.) Da der Jahresbericht gedruckt vorlag, beschränkte sich der Vorsitzende beim ersten Punkte der Tagesordnung darauf, die wesentlichsten Punkte nochmals herauszugreifen. Durch Einführung des neuen Reglements, nach welchem nur Verbandsmitglieder unserer Vereinigung angehören dürfen, ist die Mitgliederzahl von 590 am Anfang auf 550 am Schluß des Berichtsjahres zurückgegangen. Durchgereist 44, abgereist 30, die Kondition gewechselt 208, konditionslos 177 Kollegen mit 1520 Wochen (höchster Stand 82, niedrigster 42 Kollegen), krank 106 Kollegen mit 270 Wochen (höchster Stand 22, niedrigster 12 Kollegen). Abgehalten wurden in dieser Zeit 32 Sitzungen und 6 Versammlungen, darunter 3 mit Vorträgen. Veranfalet wurden 2 Besichtigungen und zwar die eine bei der Firma Rud. Becker — Sammlung von Verbesserungen und das Lager von graphischen Utensilien — die andere bei der Firma Breitkopf & Härtel — Besichtigung eines in Tätigkeit befindlichen koeniglichen mechanischen Bogensetzers — außerdem eine sehr gut besuchte und besuchte Druckfachenausstellung. Den Herren Vortragenden sowie die uns unterstützenden Firmen als auch dem Deutschen Buchgewerbe-Verein für Ueberlassung eines Raumes zur Abhaltung des statutenmäßigen Ausschneidekursus sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. Ferner wandte sich der Vorsitzende gegen eine, wie es scheint jetzt wieder um sich greifende Unsitte in den Druckereien, wo infolge schlechten Geschäftsganges Entlassungen stattgefunden haben und die dazselbst noch Beschäftigten die Maschine des oder der betreffenden Kollegen mitbedienen. Zum zweiten Punkte, Kassenbericht, nach welchem einer Einnahme von 2023,45 Mk. Ausgaben in Höhe von 1039,79 Mk. gegenüberstehen, somit ein Bestand von 983,66 Mk. verbleibt, wurde auf Antrag der Revisionen dem Kassierer Dehage erteilt. Beim dritten Punkte: Festsetzung einer Remuneration für den Leiter des Ausschneidekursus, wurde dem Kollegen Ludwig für seine Tätigkeit auf Antrag der Kommission die Summe von

30 Mk. bewilligt. Zum vierten Punkte: Wahl und Entlastung der Kommission, wurden die unter Verbandsnachrichten in Nr. 70 aufgeführten Kollegen in die Kommission gewählt. Kollege Ludwig nahm darauf Veranlassung, den ausscheidenden Kommissionsmitgliedern den Dank der Versammlung für ihre geleistete Arbeit auszusprechen. Betreffs des fünften Punktes, Abhaltung eines Sommerfestes, wurde beschlossen, ein solches stattfinden zu lassen und das Arrangement der Kommission überlassen. Der sechste Punkt fand dahin seine Erledigung, daß von den zwei Vorschlägen zur Partie — es waren Magdeburg und Jena vorgeschlagen — Jena mit großer Mehrheit angenommen wurde, Magdeburg dagegen für nächstes Jahr im Auge behalten werden soll. Der siebente Punkt: Besprechung über das Zirkular Nr. 6 der Zentralkommission ebent. Stellung von weiteren Anträgen zur Besprechung der Maschinenmeister in München, zeitigte eine lebhafte Aussprache. So bebauerten einige Redner, daß von seiten der Zentralkommission betreffs des fleischmüchigen Artikels über die Spezialorganisationen keine Stellung im Corr. dagegen genommen wurde. Zu der aufgestellten Tagesordnung wurden die Leipziger Delegierten beauftragt, zu bekräftigen, daß die Klub nicht zu hohe Beiträge von ihren Mitgliedern erheben und dafür lieber von den kleineren Klubs das Viatikumzahlen einzustellen sei. Zur Neuwahl der Zentralkommission werden die Delegierten dahin zu wirken ermächtigt, daß der Sitz der Zentralkommission von Berlin nach Stuttgart verlegt werde. Der Antrag, die Besprechung in München und die dortselbst gefaßten Beschlüsse als rechtsgültig anzusehen, wurde seitens der Versammlung gegen zwei Stimmen angenommen. Unter Berufliches wurde der Kommission Genehmigung erteilt, im kommenden Winterhalbjahre einen Farbenmischkursus und Hand in Hand mit demselben einen Zopfplattenschneidekursus zu errichten und die nötigen Vorarbeiten dazu zu treffen. Der Kommissionsbericht, welcher nun zur Debatte stand, wurde einstimmig genehmigt und auf Antrag des Kollegen Knoll der Kommission eine Remuneration bewilligt. Nachdem noch zur Unterstützung der Kommission bei Festlichkeiten weitere Kollegen gewählt, erfolgte Schluß der zahlreich besuchten Hauptversammlung.

Leipzig. Die am 6. Juni im Vereinslokale abgehaltene Versammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker hatte sich eines leider nur schwachen Besuches zu erfreuen. Unter Vereinsmitteilungen tabelte der Vorsitzende auch das Neuestenwesen sowie das Umschauen nach Arbeit seitens Durchreisender nach Empfang des Viatikums. Betreffs des Stiftungsfestes teilte sodann Kollege Dize mit, daß dasselbe am 16. August im Albertgarten stattfindet. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Photograph Wehler über „Die Darstellung der organischen Säuren und ihre Verwendung im Großbetriebe“. Mit Hilfe zahlreicher und interessanter Experimente gab derselbe ein anschauliches Bild über die Entstehung und Eigenschaften der Säuren. Dem Vortragenden wurde lebhaft Anerkennung zu teil.

Stuttgart. Der Verein der in Schriftgiebereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 9. Juni seine Mitgliedschaftsversammlung ab. Unter Vereinsmitteilungen erstattete der Vorsitzende Bericht über den gegenwärtigen Stand der Leipziger Angelegenheit. Die Versammlung hielt das Gebahren der dortigen Prinzipale für ungerechtfertigt und erklärte sich diesbezüglich mit dem Verhalten der Leipziger Kollegen vollständig einverstanden. Hierauf hielt Kollege Fr. Baumgartner einen Vortrag über Krankenversicherungsgesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Ortskrankenkasse. Der Redner erzielte mit seinen trefflichen und interessanten Ausführungen ungeteilten Beifall. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden und der Vorsitzende auf einen in der nächsten Versammlung stattfindenden Vortrag über die Sechsmaschine und deren Bedeutung für unser Gewerbe hingewiesen hatte, schloß er die gut besuchte Versammlung.

Kundschau.

Die Neue Saarbrücker Zeitung (Verlag der Saardruckerei) enthält in ihrer Nummer vom 18. Juni einen längeren Artikel über unsere Tarifgemeinschaft unter der Rubrik Sozialpolitik im deutschen Buchdruckgewerbe. In durchaus sachgemäßer Weise wird darin die Enttiefung des neuen Tarifes dargelegt und die Annahmen, welche das Prinzip der Vereinbarung desselben seitens der verschiedensten Behörden gefunden, im speziellen vorgeführt. Schließlich geht der Artikel auf die Verhältnisse im Saargebiete ein, hierbei die ablehnende Haltung scharf tabelnd, welche die Stadtväter in Malstatt-Burbach gegenüber der Eingabe um Vergebung der städtischen Drucksachen nur an tariftreue Druckereien einnahmen. Die dortigen Buchdruckereibesitzer haben es, bis auf einen, der keine Gehilfen beschäftigt, für gut befunden, der Tarifgemeinschaft fern zu bleiben und werden nun durch den Beschluß der Vertreter der Stadt in dieser Regierung einer sozialpolitisch höchst wirkungsvollen Neuerung bestärkt. Der Verfasser des in Frage stehenden Artikels hält es für eine unabwendbare soziale Pflicht aller Buchdruckereibesitzer ihren Arbeitern gegenüber, der Tarifgemeinschaft beizutreten und hofft, daß sich die noch Feststehenden dieser Pflicht im allgemeinen Interesse nicht für die Dauer entziehen.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 72. — Dienstag den 24. Juni 1902.

Fortschreibung aus dem Hauptblatte.

Zu den Ferien bewilligenden Firmen gehört auch das Städtische Tageblatt in Forzheim. Jeder Gehilfe, ohne Unterschied in Bezug auf die Geschäftsangehörigkeit, erhält acht Tage Urlaub bei voller Bezahung des Gehaltes.

Der Buchdruckermeister Louis Bergau in Magdeburg bewog am 21. Oktober 1901 den Buchdrucker Gust. Nageli aus Nördlingen durch die Vorpiegelungen, er besitze bar 15000 Mk., die auf der Bank lägen, er habe eine reiche Frau, reiche Schwiegereltern in Nördlingen, ein gutgehendes Geschäft, jährlich 25000 Mk. Einkommen usw., sein Teilhaber zu werden und 2000 Mk. Einlage zu zahlen, die der Vater, Bergmann Valentin Nageli, hergab. Im Januar d. J. bewilligte dieser noch ein Darlehen von 500 Mk. Als der Teilhaber einsah, daß er rein gefallen war und wieder austrat, konnte Bergau Erstattung nicht leisten, da er vermögenslos und bereits erfolglos gepfändet wurde, auch den Offenbarungseid geleistet hatte. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Dieser Betrüger hat nicht nur seinen gewesenen Kompagnon und andere Leute beschwindelt, sondern auch manchen Gehilfen um den verdienten Lohn gebracht, obwohl er sich den Lutzus eines Gehilfen für seine Trittmühle nicht allzu oft zu leisten brauchte.

Dem Darmstädter Tageblatte entnehmen wir folgende nicht uninteressante Notiz: Das kostspieligste Buch, das jemals gedruckt wurde, ist die „Offizielle Geschichte der Sezessionskriege“, die von der amerikanischen Regierung kürzlich vollendet und veröffentlicht wurde. Die Kosten desselben belaufen sich auf rund 2,8 Millionen Dollars. Ungefähr die Hälfte dieser Summe entfällt auf die Kosten für den Druck und die Einbände; die übrigen Ausgaben verteilen sich auf das Papier, die Schriftstellerehonorare, die Anschaffungen von Urkunden und Memoirenwerten aus dem Besitze von Privatpersonen. Es dauerte 10 Jahre, um das Werk zu drucken, das 110 Bände umfaßt. Das umfangreichste „Buch“, welches man kennt, befindet sich in der chinesischen Abteilung des „Britisch Museum“ in London und besteht aus 5020 Bänden. Es wurde vor einigen Jahren für 250000 Mk. angekauft und stellt eine große einschlägige Enzyklopädie dar, die einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der chinesischen Buchdruckerkunst gibt. Das Werk ist sehr übersichtlich in sechs Teile eingeteilt, von denen jeder ein besonderes Gebiet des menschlichen Wissens gibt. Dieses riesige Konversationslexikon verbannt keine Entsehung dem Kaiser Kang-Hi, der von 1662 bis 1722 regierte und ein großer Förderer der Literatur seines Landes war. Um die besten Werke der chinesischen Gelehrten in authentischem Texte zu erhalten, ließ er sie sammeln, bearbeiten und zu einer gewaltigen Enzyklopädie zusammenfassen. Die mit dieser Aufgabe betraute Kommission arbeitete vierzig Jahre lang.

Preßprozesse. Der Redakteur des Lübecker Volksboten wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund der Aussagen eines Gewährsmannes, die sich hinterher als unrichtig herausstellten, hatte das Blatt den Lübecker Staat als Arbeitgeber in abfälliger Weise kritisiert. — In der Berufungsinstantz wurden die Redakteure der Bergischen Volksstimme, May und Franzen in Solingen, wegen einer Anzahl Artikel über das Geschäftsgebahren eines dortigen Agenten zu einem Monate bzw. vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Das Urteil erster Instanz lautete auf 150 bzw. 200 Mk. Geldstrafe. Auch die Urheber der betr. Artikel wurde höher bestraft als in erster Instanz.

Eine Sperrung der russischen Grenze für Preußengänger ist wiederholt angekündigt worden. Jetzt hat das Polizeidepartement in Warschau nach der Frankfurter Zeitung die Gouverneure im Weichselgebiete angewiesen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Bauern zu verhindern, zu Feldarbeiten nach Preußen zu gehen. Den Preußengängern soll nur in dem Falle gestattet werden, die Grenze zu überschreiten, wenn sie vorher mit preußischen Gutsbesitzern Arbeitsverträge abgeschlossen haben.

Mit dem vom preussischen Landtage verabschiedeten Fleischbeschau-Gesetze haben die Agrarier wieder ein Geschäft gemacht; sie setzten es durch, daß die Hauschlachtungen von der Trichinenschau befreit sind und daß auf dem Lande bereits unterjochte Tiere in den Städten nicht einer Nachprüfung unterworfen werden dürfen. Die Herren wissen stets ihren Vorteil zu wahren, ob darunter die Gesundheit des Volkes leidet, kümmert sie nicht.

In Düsseldorf tagten verschiedene Kongresse, so der 16. Berufsgenossenschaftstag, an welchem 150 Vertreter teilnahmen, ferner der 6. internationale Wohnungskongress (Vorständler des Organisationskomitees v. Verlepsh) und der internationale Arbeiterversicherungskongress, an welchem der Staatssekretär Graf v. Posadowsky und Handelsminister v. Müller von deutscher Seite teilnahmen. Auf die Verhandlungen dieser Kongresse kommen wir je nach Befinden zurück.

Auf den in Nr. 69 des Corr. mitgeteilten Entscheid des Amtsrichters in Stuttgart in Sachen des Straßenbahnerstreiks hat der dortige Gemeinderat in seiner Sitzung vom 12. Juni folgende Erklärung abgegeben: „Die Stadt stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine privatrechtliche Beschränkung der Koalitionsfreiheit gegen die guten Sitten verstoße. Die amtsgerichtliche Entscheidung entspreche weder dem Sinne des Gesetzes noch sämtlichen Kommentaren noch selbst der auch von Freiherrn v. Stumm im Reichstage ausgesprochenen Aeußerung, daß alles, was sich auf den Verkehr außerhalb des Betriebes bezieht, nicht in die Arbeitsordnung gehört. Es stehe fest, daß die Direktion durch den Erlass ihres Dienstbefehles den Rechtsboden verlassen habe. Von den Arbeitern hingegen sei sogar nur ein Teil kontraktbrüchig geworden, da die Hallenarbeiter überhaupt keinen Vertrag haben. Die Frage, ob der Streik eine höhere Gewalt bedeute, sei vom Amtsgerichte gar nicht gewürdigt worden. Das Amtsgericht und sämtliche Kommentare vertreten die Anschauung, daß die Möglichkeit der Vermeidung und der Beendigung eines Streiks erwogen werden müsse. Der Staat gegenüber sei aber jedenfalls der Streik in dem Momente vermeidbar gewesen, wo nur noch die Koalitionsfreiheit verlangt wurde.“ In gleicher Sache hat die i.-d. Fraktion im Landtage folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: „Sind die königliche Staatsregierung bereit, Auskunft darüber zu geben, ob sie im Bundesrate für eine Vervollständigung des § 153 der Gewerbeordnung in dem Sinne einzutreten gewillt ist, daß jeder, der durch Einschüerung der Arbeitslosigkeit, durch Gewalt, Drohung oder Verbot einen andern an der Ausübung des durch § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsrechtes verhindert, bestraft wird?“

In Braunschweig legten die Fensterputzer der Firma Martinus & Co. die Arbeit nieder wegen einer drakonischen Arbeitsordnung. Die Firma A. Schöne in Pöhlne erperte die organisierten Geschiefer aus. — Ein Formerkreis bei Ludwig Klaus Radf. in Augsburg endete durch Vergleich vor dem Einigungsamte zu gunsten der Arbeiter. Die Forderungen wurden zum größten Teile zugestanden. In Bremen vereinbarten die Bauarbeiter einen neuen Tarif mit Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden unter Verbeibehaltung der bisherigen Wochenlöhne. Der Streik in der Schußfabrik von Goldstein in Berlin ist beendet, sämtliche Ueberholer werden gegen festen Lohn beschäftigt. Der Streik der Holzarbeiter der Firma Otto in Nürnberg-Fürth nahm unter Vermittlung des Bürgermeisters einen für die Arbeiter günstigen Ausgang. Es wurde eine Lohnerhöhung um 13 Proz. und Abschaffung verschiedener Mißstände erreicht. In Bromberg endete ein Streik der Töpfer mit Abschluß eines Arbeitsvertrages, laut welchem die Löhne um 10 bis 20 Proz. aufgebessert sind. In Forst erzielten die Töpfer durch Unterhandlungen einen einheitlichen Tarif für Werkstattarbeiter, der eine Lohnerhöhung von ungefähr 5 Proz. in sich schließt. Der seit acht Wochen währende Maurerstreik in Schönebeck-Salze wurde vorläufig aufgegeben infolge starken Zuganges von Arbeitskräften, hauptsächlich Italienern.

Die Pariser Unabhängige Arbeitsbörse, die „gelbe Gewerkschaftsorganisation“ genannt, hat es zwar zu einem Kongresse gebracht, der kürzlich abgehalten wurde, aber schon jetzt ist eine Spaltung eingetreten. Die zwei „Führer“ gerieten so aneinander, daß der eine nebst Anhang abzog und eine eigene Organisation gründete, die sich über ganz Frankreich ausdehnen soll. Die Unternehmer werden nun in Verlegenheit kommen, welcher Organisation sie ihr „Vertrauen“ schenken sollen. Vielleicht kommen sie bald zu der Ueberzeugung, daß alle beide nichts taugen und wenden sich beim Abschlusse von Arbeitsverträgen den Organisationen zu, welche das Wort „unabhängig“ zwar nicht im Schilde führen, aber doch weit besser in der Lage sind, bindige Verträge abzuschließen zu können.

In Italien wurde durch königl. Dekret eine Kommission ernannt, welche sich mit einer Untersuchung der Löhne der Arbeiter im allgemeinen und der der Frauen und Kinder im besondern befassen soll. Die Kommission ist aus neun Personen zusammengesetzt und gehören ihr der Alderdauninister, ein Senator, zwei Abgeordnete, ein Staatssekretär, der Generaldirektor der Statistik, der Direktor im Handelsministerium und zwei Professoren der Universität in Rom an. Die Gesetzgebung wird besonders gegen die Unsitte vorgehen, die Löhne, wie es jetzt in Italien vielfach üblich ist, in Naturalien auszusagen, wodurch der Uebervorteilung Tiv und Tor geöffnet ist.

Der Streik der Köche und Keller in Mailand, welcher nummehr siegreich beendet ist, drehte sich in erster Linie um den Stellennachweis und brachte in dieser Beziehung einen vollen Erfolg. Das Reglement wurde von einer aus drei Unternehmern und drei Arbeitern bestehenden Kommission entworfen und tritt am 1. August in Kraft. Das wesentlichste ist, daß die organisierten

Arbeiter in der Stellenvermittlung bevorzugt werden. Die Aufsichtskommission des Nachweises ist aus 6 Unternehmern und 6 Arbeitern zusammengesetzt, deren Präsident nach Uebereinkunft der Arbeitskammer und der Handelskammer gewählt wird. Die Arbeitskammer ist somit von den Unternehmern anerkannt. Die Kosten werden zur Hälfte getragen. Außer der Ertrungenschaft der Stellenvermittlung ist die Arbeitszeit auf 14 Stunden begrenzt worden, Ueberzeit wird bezahlt. Ein Lohnminimum für die Arbeiter der internen Arbeiten und ein Ruhetag aller vierzehn Tage ist festgesetzt. Die Arbeitszeit und die Lohnaufbesserungen treten bereits am 1. Juli in Kraft.

Eine gemeinsame Konferenz von Bergwerksbesitzern und Führern der Bergarbeiter-Föderation in England beschloß, eine Lohnherabsetzung um 10 Proz. eintreten zu lassen. Um einen Druck auszuüben, wurden 20 Kohlengruben geschlossen und etwa 14000 Arbeiter entlassen. Gleichwohl weigerten sich dieselben, den Beschluß anzuerkennen und appellierten an einen Schiedsrichter, ein Kabinettsmitglied, der sich aber für Aufrechterhaltung des Beschlusses aussprach. Der Entscheid trifft ungefähr 250000 Bergleute.

Eingänge.

Heft 37 der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß Verlag) ist hauptsächlich den Gewerkschaften gewidmet. Es finden sich darin u. a. folgende Artikel: Gewerkschaften und Sozialdemokratie; Koalitionsrecht und Erpressung, von Hugo Haase; Die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften, von Emil Fischer; ein Blick auf die christliche Gewerkschaftsbewegung, von Otto Hué. Sonst sind darin noch enthalten: Die Kunst der Rede, von Edmund Fischer; sozialistische Umschau, von Em. Wurm; literarische Rundschau.

Die Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Verlag H. Wallfisch in Dresden) beschließt mit Heft 6 ihr erstes Quartal. Außer einigen Fortsetzungen bringt das Heft Artikel über das Germanische Museum, den Schwarzwald, Sozialismus und Kunst und mehrere eingestreuete Gedichte; auch eine Humoreske von Ernst von Wolzogen; Die Colera-Cigare. Verlag und Redaktion hat ihr Versprechen, den Lesern nur Gedeigetes zu bieten, gehalten. Die Zeitschrift, deren Abonnementpreis vierteljährlich 1,50 Mk. beträgt, ist auf das wärmste zu empfehlen.

Briefkasten.

X in Hanau: Sie wollen sich an Ihren Tarifvertreter (E. Dominé in Frankfurt a. M.) wenden, weil einmal der einfache Preis, dann auch das Verlangen des Uebereins der Inzertate tarifiwürdig erscheint; wir können aber hier kein Urteil fällen. — St. in Buzlau: 3,50 Mk. — Borwärts in Wien: Nr. 24 haben wir nicht erhalten. — B. L. in Trebbin: 4,40 Mk. — E. in Krefeld: 3 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen. Der Verbandsvorstand.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 9. Juli, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15. **Rheinland-Westfalen.** Bei der am 7. Juni abgehaltenen Bauvorstandswahl wurde folgendes Resultat erzielt: Gültige Stimmen gingen ein: 1978. Als Vorsteher erhielt Schumann 1310, Graßmann 609, als Beisitzer Müller 1408, Pischard 513, als Beisitzer Adamzenz 1556, Kinting 1478, Koch 1349, Becker 1128, Heilmeyer 1092, Heine 1030, Franken 986 und Schmachtenberg 748 Stimmen. Die Kollegen, deren Namen gesperrt sind, gelten somit als gewählt.

Zittau. Den Austausch der Johannisfestdrucksachen besorgt Kollege Wils. Scholz, Mittelstraße 6.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigete Adresse zu richten):

In Bernburg die Seher 1. Ernst Scheller, geb. in Kuzendorf i. Schl. 1833, ausgel. in Wittenwalde (Mark) 1900; 2. Karl Füllmer, geb. in Nordhausen 1881, ausgel. das. 1899; 3. Paul Köppe, geb. in Bernburg 1883, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Zale (Harz) der Seher Richard Danacker, geb. in Frankfurt a. O. 1884, ausgel. in Kottbus 1902; war noch nicht Mitglied. — G. Jenthe in Halberstadt, Forststraße 2.

In Dessau der Schweizerdegen Johannes Behlen-
dorf, geb. in Wriegen a. d. Oder 1833, ausgl. daf. 1901;
war noch nicht Mitglied. — Albert Müller, Dabeinstr. 7.
In Dresden der Seher Otto Briebe, geb. in Gubrau
1880, ausgl. daf. 1894; war noch nicht Mitglied. —
In Köbtau b. Dr. der Seher Bruno Schlägel, geb. in
Löbtau 1892, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied.
— In Königsbrück der Seher Paul Holland, geb. in
Dahme (Medlb.) 1880, ausgl. daf. 1898; war noch nicht
Mitglied. — In Siebenlehn der Schweizerdegen Albert
Ma, geb. in Kirchberg 1892, ausgl. in Leigenfeld 1900;
war noch nicht Mitglied. — In Wurzen der Seher
Rich. Wrellmann, geb. in Wurzen 1879, ausgl. daf.
1898; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in
Dresden, Schumannstraße 55, part.
In Hühstadt a. D. der Schweizerdegen Alois Endres,
geb. in Mörzlingen 1884, ausgl. daf. 1902; war noch
nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Ignaz
Kiedermayer, geb. in München 1867, ausgl. daf. 1884;
war schon Mitglied; 2. Alois Hettinger, gen. Schminte,
geb. in Frankfurt a. M. 1878, ausgl. in Straßburg i. E.
1896; 3. Karl Klein, geb. in München 1884, ausgl.
daf. 1902; 4. der Drucker Karl Schmid, geb. in Regens-
burg 1884, ausgl. in München 1902; waren noch nicht
Mitglieder. — In Tegernsee der Schweizerdegen Josef
Mayrhofer, geb. in St. Georgen 1880, ausgl. in
Amstetten 1898; war schon Mitglied. — Ludw. Joeltsh
in München Kuenstraße 22, I, r.
In Kaiserslautern der Schweizerdegen Eduard
Gottschang, geb. in Würth a. Rh. (Pfalz) 1885, ausgl.
in Randel (Pfalz) 1901; war noch nicht Mitglied. —
H. Mervel, Gasstraße 34.
In Kehl a. H. der Seher Ottomar Gröbling,
geb. in Tannenberg i. S. 1883, ausgl. in Hue (Erzgeb.)
1902; war noch nicht Mitglied. — In Poffen (Marb)

1. der Seher Wilhelm Sandberg, geb. in Warby a. E.
1892, ausgl. daf. 1901; die Drucker 2. Oswin Räther,
geb. in Neustadt b. Stolpen i. S. 1884, ausgl. in Hain-
niden i. S. 1902; 3. Arthur Hilcher, geb. in Dahme
(Marb) 1878, ausgl. daf. 1897; waren noch nicht Mit-
glieder. — In Trebbin der Seher Robert Lüer, geb.
in Berlin 1866, ausgl. daf. 1885; war schon Mitglied.
— Otto Sendke in Brandenburg a. H., M. Gartenstr. 1.
In Königsbrück der Drucker Maximilian Morbio,
geb. in Neuthen 1865, ausgl. daf. 1883; war noch nicht
Mitglied. — In Rybnik der Seher Paul Baumann,
geb. in Elguth (Kr. Neumarkt) 1883, ausgl. daf. 1901;
war noch nicht Mitglied. — Max Ulrich in Neuthen (S.-S.),
Parallelf. 6.
In M.-Glabbad 1. der Drucker Franz Frimmers-
dorf, geb. in M.-Glabbad 1879, ausgl. daf. 1898;
2. der Seher Jakob Münster, geb. in M.-Glabbad 1883,
ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. —
Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.
In St. Johann (Saar) der Seher Jakob Lenz,
geb. in Bergabern 1878, ausgl. daf. 1894; war noch
nicht Mitgl. — E. Madenach in Saarbrücken, Meßerstr. 14.
In Zweibrücken der Drucker Willy Sorge, geb.
in Neudorf 1876, ausgl. in Leipzig 1895; war noch
nicht Mitglied. — Karl Faber in Pirmaiens, Ringstr. 104, I.
Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Offen. Die Herren Reiseleiter werden ersucht,
dem Seher Oscar Reichenbach aus Müßitz-Großenhain
(Hptb.-Nr. 40876) 4 Mk. in Abzug zu bringen und
postfrei an E. Müller, Spidenerstraße 10, senden zu
wollen. Sollte R. sich in Konfession befinden, so wird
um Abgabe der Adresse ersucht.
— Die reisenden Kollegen machen wir nochmals
berauf aufmerksam, daß der Verkehr nach dem Lokale des

Herrn Schnurbus, Postallee 36, verlegt ist und ersuchen
dieselben im eignen Interesse, nur dort logieren zu wollen.
Göttingen. Dem Seher Johann Mülders aus
Allendorf ist angeblich auf der Tour Göttingen-Leipzig
seine Reiselegitimation verloren gegangen und ist dem-
selben ein Duplikat ausgestellt, weshalb erstere für un-
gültig erklärt wird.
Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker.
Preis VI (Thüringen).
Laut § 42 des Tarifes sowie des Beschlusses des
Tarif-Ausschusses vom 25. September 1896 geht die
Amtsperiode des jetzigen Kreisverreters mit dem 30. d. M.
zu Ende, weshalb der Vorort Halle a. S. sowie Gotha
zur Neuwahl die Kollegen
Johannes Löffche, Halle a. S., als Vertreter,
August Chemnitz, Halle a. S., als ersten Stellvert.,
Otto Wöhlhaff, Gotha, als zweiten Stellvertreter,
als Kandidaten vorgeschlagen haben.
In diesen Tagen werden den tarifreuen Gehilfen die
Stimmzettel zur Vertreterwahl zugehen. Es wird
ersucht, die Wahl sofort vorzunehmen und die Stim-
zettel an die angegebenen Adressen zu befördern. Sollten
tarifreue Gehilfen bei der Ausgabe von Stimmzetteln
übersehen sein, so werden diese ersucht, solche von Gyr.
Dhls, Halle a. S., Domplatz 9, zu verlangen.
Die öffentliche Ausstellung der Stimmzettel findet
Sonntag den 6. Juli, vormittags 11 Uhr,
im Restaurant Drei Könige, Halle a. S., M. Ulrichstr. 36,
statt und werden auch hierzu die tarifreuen Gehilfen
eingeladen.
Halle a. S., 23. Juni 1902.
Genrellektionshe 10.
3. Wünsche, bezg. Gehilfenvertreter.

Wegen Auswanderung ist in nordb. Handels-
stadt gutgehend, i. erweiterungsf. Papier-
geschäft mit Druckerz zum Inventurwerte
von 7500 Mk. zu verk. Event. f. Zeitg. nachgew.
werden. Dff. u. Nr. 49 a. d. Geschäftst. d. Bl. erb.

Maschinenmeister!
Zu sofort. Eintritte suche ich zwei Maschinen-
meister, die an einfach. Angeb. Cylindermasch. u.
an der Phönixpresse guten Acidenz. in Farben-
druck zu liefern vermögen. Bewerber, die der
Papierbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug.
Werte Off. mit Orig.-Zeugnissen u. Gehaltsang.
erwünscht. Tarifliche Bedingungen. [102]
Hofbucher, Bachmann, Saugau (Württemberg.).

Teilerinnen und Mussekerinnen
finden dauernde Beschäftigung in der
Schriftsetzerei Emil Gursch, Berlin SW 29,
Gneisenaustraße 27. [81]

Junger, intelligenter Mann, der seine
Lebenszeit beendigt hat und sich weiter aus-
zubilden wünscht, sucht in dem

Büreau einer Zeitung
Stellung. Werte Offerten erbeten unter A. 28
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Maschinenmeister [87]
in allen Sacharten bewandert, sucht hal-
btägig Konfession. Werte Offerten erbeten an
P. Weber, Grobischdau, Weinhausstr. 601.

Flach-Stereotypen
jüngere, tüchtige Kraft, selbständiger Arbeiter,
mit allen Hilfsmaschinen vertr. zuverlässiger
Arbeiter, wünscht sich zu verändern. Eintritt
14 Tage nach Engagement. Werte Offerten
nebst Gehaltsangabe unter Nr. 95 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Johannisfest 1902.



Fünffarbige solide Buch-
drucker-Bierzettel
mit echt Gold- u. Silber-
felde, in Nickel 3,50 Mk.
Desgl., vergoldet 3,50 „
„ in echt Silber 6,00 „
„ in echt Gold 11,00 „
Wolnzettel
in Nickel . . . 2,50 „
Desgl., vergoldet 2,50 „
„ in echt Silber 4,50 „
„ in echt Gold 8,50 „
Porto 0,10 „

Graph. Verlagsanst.
P. Goldschmidt
Halle a. S., nur Goethestr. 11
nicht mehr
Ludwig Wuchererstr. 28.

**Drei verschiedene
Johannisfest-Postkarten**
12 humoristische Postkarten
Gust. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.
Ueber Schreibmaschinen.
Kfz. Härtel in Leipzig-R. — 130 Mk.
Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur (i. B.): Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Sille in Leipzig.

Maschinensetzer-Verein Berlin.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 10 Uhr, in den Arminshafen, Kommandantenstr. 20:
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Jahresbericht; 3. Jahresabrechnung; 4. Statutänderungen; 5. Vorstandswahlen; 6. Beschlüssen.
Einträge zu Punkt 4 sind umgehend an Kollegen Stern, Schönberg b. Berlin, Bahustr. 9, zu senden.
Um zahlreichen und pünktlichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sonntag den 13. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Wannsee, Restaurant Fürstehof,
Königsplatz 40:
Zweites Stiftungsfest.

Für Herren: Preis-Regelschießen. Für Damen: Preis-Quadrästel. Für Kinder: We-
stungen aller Art. — Gemeinsame Abfahrt vom Wannsee-Bahnhofe 1 Uhr mittags.
Aufsperden aller 10 Minuten Züge nach Wannsee. — Kaffeestunde von 3 Uhr an geöffnet.
Kollegen, welche bis jetzt ihre Teilnahme noch nicht angemeldet haben, werden
ersucht, dies umgehend unter Angabe der Teilnehmerzahl (auch Damen und Kinder) an
Kollegen Bühlhoff, SW 61, Seltower Straße 60, bewirken zu wollen. [98]
Die Vergnügungskommission.

Krefelder Typographia.

Sonntag den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Kaisergarten, Krefeld-Bochum:
JOHANNIS-FEST
unter Mitwirkung des Kollegen-Gesangsvereins und des Musikvereins Preßo.
Zur Vorfeier findet morgens 11 Uhr im Vereinsstale zum Gutenberg
Musikalischer Frühschoppen
statt. — Hierzu ladet die Kollegen des Bezirks und der umliegenden Druckorte freundlichst ein.
Der Vorstand.
NB. Karten à 20 Pf. und Johannisfest-Zeitungen à 10 Pf. sind zu beziehen vom Kollegen
J. Erkelenz, Peterstraße 85. [99]

Verein Leipziger Buchdr. - u. Schriftgiessergehilfen.

Freitag den 4. Juli, abends 1/2 8 Uhr, im Theaterjaale des Kristallpalastes:
Verbandsmitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die vierte (Ordentliche) Generalversamm-
lung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Referent: Kollege Engelbrecht;
2. Berichterstattung über den vierten Deutschen Gewerkschaftskongress. Referent: Kollege
Kerhäuser.
Einem zahlreichen Besuche sehen entgegen
Die Vertrauensleute:
Karl Engelbrecht, Wilhelm Ritsche.

Ortsverein Trebbin.

Sonabend den 28. Juni feiern wir in den Plantagen (Klinnow) unser diesjähriges
JOHANNIS-FEST
bestehend in Konzert, Preisquadrästel, Preisregeln, Kinderbelustigungen und Ball.
Alle Kollegen der umliegenden Druckorte sind zu diesem so frohlichen Feste herzlich ein-
geladen.
Der Vorstand. [94]

Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege
zu gehen, wolle man alle für den Corr. be-
stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-
stelle oder Expedition des Corr., sondern an
Conrad Eichler adressieren.
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Ge-
schäftsstelle des Corr. (Conrad
Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden.
Offertenbriefe ohne Freimarkte können nicht be-
fürdert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Graphischer Anzeiger Halle a. S.
Zusendung gratis franco.
Enthält stets Neuheiten in Farben-Wapper-
u. techn. Artikeln. Fachliteratur

Carl Reichenbach
München • Heustr. 29/0
Permanent. Musterausstellung
und Lager (electr. Betrieb)
von:
Berger & Wirth, Leipzig
J. G. Mailänder, Cannstatt

Warne hiermit jeden Verfahrswirt der Buch-
drucker vor dem Schriftsetzer Fritz Kauf
aus Birtz wegen Schriftsetzer.
Fritz Kauf
früher Verfahrswirt im Alten Schweizer, jetzt
Erlanger Hof, Frankfurt a. M. [96]

Muffel! (Marius!) Wo steht Du
A Versleimte aus Kiel. [97]

Am 20. Juni verschied nach kurzem,
schwerem Krankenlager unser lieber Kol-
lege, der Maschinensetzer
Johann Dickhut
im Alter von 42 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
bewahren [100]
Der Ortsverein Bunzlau.

Am 19. Juni entschlief nach längerem
Leiden unser junger Kollege, der Setzer
Kurt Krause
im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes An-
denken wird ihm bewahren [101]
Der Bezirksverein Naumburg.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Eich von Ottav. u. Quartierbüchsen n. 16 Blatt
Muster vorlagen. 75 Pf.
Galvanoplastik. Von Spring. Geb. 3 Mk.
Stil und Ornament im Acidenzug. Von
Gehr. Hoffmeister. 1 Mk.
Typographisches Wörter. Kurze Hinweise und
Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis.
Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen be-
arbeitet von E. Schwarz. Zweite durch-
gesehene Auflage. 60 Pf.
Die typogr. Phänomene. Versuch einer Ge-
schichte der Schreibmaschinen. I. Heft. Die
verschiedenen nichtmechanischen Schreib-
maschinenverfahre. Von E. Gehr. 1 Mk.
Münch für Buchdrucker von 1902. Zugleich
Reiseleiter für Arbeiter der graph. Gewerbe
unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen
herausgegeben von Gehr. Faber. 15 Jahrg.
Preis 2 Mk. — Jahrgang 1901: 1.10 Mk.